

Potpourri mit Openend

THEATER / *Zwischen Geborgenheit und Trauma: Die freie Truppe Schauspielplatz beleuchtet die Familie von allen möglichen Seiten und in unterschiedlicher Qualität.*

smb. Nichts weiter als sechs kleine Stofftiere und eine Kartonschachtel braucht Susi Wirth, um das Porträt jener durch und durch normalen Familie zu entwerfen, deren Geschichte eines Tages (scheinbar) plötzlich zur Tragödie wird. Die pubertierende Tochter ist schwanger, die Mutter beziehungsweise Grossmutter entsorgt das Kind, die Tochter wird zum psychiatrischen Fall, die (Gross-) Mutter landet im Gefängnis. In harmlosem Plauderton entwirft die Schauspielerin in ein paar wenigen Minuten eine auf ihre wesentlichen Koordinaten reduzierte, eindringlich-dichte Familienminiatur, die unter die Haut geht.

Die Rahmenhandlung von «Put up your family», einem so genannten «bunten Abend» der Theatergruppe Schauspielplatz, zeigt eine achtköpfige Gruppe, die sich in eine windschiefe Skihütte am Chasseral zurückzieht, um sich sprechend, denkend, zeichnend, musizierend, alleine oder in der Gruppe mit der eigenen Familiengeschichte auseinander zu setzen. Während einige Gruppenmitglieder sich im Sumpf ihrer Kindheitserinnerungen verlieren, konfrontieren andere sich selbst und ihre Mitstreiter mit hochgesteckten Zielen. Susi zum Beispiel möchte herausfinden: «Hat es in meiner Familie Macht gegeben und speziell: Waren es Nazis?»

Die Form passt zum Thema

«Put up your family» ist ein vielschichtiges Potpourri zum Stichwort Familie und integriert eine breite Palette möglicher Assoziationen zum Thema, von Geborgenheit und Symbiose über Rivalität und Protektion bis hin zu Tabu und Trauma und verwischt die Grenze zwischen Realität und Fiktion bis zur Unkenntlichkeit. So reden sich denn auch die Schauspieler Susi Wirth, Anna-Lisa Ellend, Walter Ellend, Albert Liebl, Lars Studer, Juliane Werner, Matthias Wyder und Martin Bieri mit ihren realen Vornamen an, und die Inszenierung läuft openend aus.

Eine Form, die zweifellos zum Thema passt: Die Auseinandersetzung mit der Familie(ngeschichte) ist nie zu Ende, und was Fiktion und was Realität ist, wird mitunter von jedem Familienmitglied anders interpretiert. Das Konzept, Fiktion möglichst real zu gestalten, auch was die zeitliche Dauer anbelangt, scheitert allerdings in jenen Szenen, in denen Elemente eines bunten Abends wiedergegeben werden, die höchstens indirekt etwas mit dem Thema zu tun haben. So wagt man in der ersten, äusserst langwierigen halben Stunde, in der die Darsteller in tatsächlich schülerhafter Manier die musikalischen Aspekte eines bunten Abends imitieren, kaum auf jene dichten und konzentrierten Momente zu hoffen, die im weiteren Verlauf der Inszenierung dann überraschend gelingen.

Weitere Aufführungen:

21., 22., 27., 28., 29. 6. um 20.30 Uhr in der Spysi, Junkerengasse 30, sowie am 23. 6. um 19.30 Uhr im Quartierzentrum Tscharnergut.